

Interpellation

Life Sciences Technologies / Biomedical Engineering an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Am 09.03.04 hat der Grosse Rat mit überwältigendem Mehr den Staatsvertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Errichtung und Führung der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) genehmigt. In der Vernehmlassung und in der Ratsdebatte waren kritische Töne zum geplanten neuen Fachbereich und Schwerpunkt „Life Sciences Technologies“ am FHNW-Standort Muttenz zu vernehmen. Es wurde stark bemängelt, dass der Ausarbeitungsgrad dieses Portfolios ungenügend und zu wenig konkret sei. „Biomedical Engineering“ (Biomedizinische Technik) soll gemäss mündlicher Information im Bereich der „Life Sciences Technologies“ angeboten werden. Dieses Fach wird auf universitärer Ebene am Paul Scherrer Institut, an der Uni Zürich, an der ETH Zürich und Lausanne sowie auf Fachhochschulebene an der Innerstaatlichen Hochschule für Technik in Buchs angeboten. Radiologische Physik, Strahlenschutz und medizinisch-technische Radiologie sind Teilgebiete des Biomedical Engineerings, die in der Region Basel stark verankert sind und an denen die forschende Industrie grosses Interesse hat. Leider sind aktuell zwei solche Basler Zentren von der Schliessung bedroht:

Die **Abteilung für Radiologische Physik** (<http://pages.unibas.ch/radphys/>) des Universitätsspitals Basel (USB) nimmt neben den spitalinternen Strahlenschutz- und messtechnischen Aufgaben auch Beratungs-, Ausbildungs- und Aufsichtsfunktionen sowie Dienstleistungen für den Kanton, die Eidgenossenschaft und Private wahr: Vom BAG bezeichnetes regionales Kompetenzzentrum für medizinische Physik und Strahlenschutz in der Medizin; vom BAG anerkannte Messstelle für interne Dosimetrie mit dem Ganzkörperzähler; vom BAG mandatierte Kontrollstelle für Röntgentherapie-Anlagen in der Region Basel; vom Kanton Basel-Stadt mandatierte Auskunft- und Beratungsstelle für medizinische Strahlenquellen; Strahlenschutz-Unterstützung der regionalen Spitäler; Aus- und Weiterbildung von Ärzten, Zahnärzten, Medizin- und Zahnmedizin-Studenten, Medizin-Physikern, Fachpersonen für medizinisch-technische Radiologie und Medizinischen Praxisassistentinnen; Dosisabschätzung bei Röntgen- und nuklearmedizinischen Untersuchungen von Schwangeren; Durchführung nationaler Erhebungen betreffend Strahlenexposition; Mitarbeit beim Verfassen von Verordnungen, Weisungen, Richtlinien und Empfehlungen des BAG; Betreuung von Dissertationen und Diplomarbeiten.

Die Departementsleitung Medizinische Radiologie und die Bereichsleitung Medizinische Querschnittsfunktionen haben der USB-Leitung beantragt, die Abteilung für Radiologische Physik auf 01.07.05 aufzulösen.

Die Zukunft der Schule für medizinisch-technische Radiologieassistent/innen (**MTRA-Schule**, <http://www.bigbs.ch/departement.asp?dpt=8>) ist ungewiss. Die Gesundheitsdirektorenkonferenz wird im Mai beschliessen, dass die MTRA-Ausbildung auf Niveau Fachhochschule angesiedelt wird. Es muss angenommen werden, dass die MTRA-Ausbildung an eine Fachhochschule Gesundheit ausserhalb des Bereichs der FHNW vergeben wird. Damit gehen der Nordwestschweiz Ausbildungs- und Arbeitsplätze verloren und die Rekrutierungsprobleme dieser gesuchten Fachleute verschärft sich.

Mit der Planung des Baus des Novartis-Campus werden Weichen für den Forschungsstandort Basel gesetzt. In den kommenden Jahren wird Novartis bei der Realisierung der Infrastruktur für ihre Forschung erhöhten Bedarf an Beratung in Life Sciences Technologies und Biomedical Engineering haben. Solche bei Novartis andiskutierte Projekte sind z. B. ein Positron Emission Tomograph (**PET**) und ein Single Photon Emission Computer Tomograph (**SPECT**) für Kleintiere und die dazugehörige Infrastruktur. Novartis würde es sehr begrüßen, wenn ein solches Zentrum in Basel etabliert werden könnte.

Teile der Aufgaben der Abteilung für Radiologische Physik am USB und Planungsfragen des zukünftigen Novartis-Campus in anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung könnten im Rahmen von Dienstleistungsverträgen, Ausbildungsangeboten und Bachelor-Arbeiten auf Stufe Fachhochschule gelöst werden. Später böten sich die von FH-Absolventen mitentwickelten Forschungseinrichtungen als industrienaher Praktikumsplätze für FH-Studenten an. Die MTRA-Ausbildung könnte genauso gut an einer Fachhochschule für Technik durchgeführt werden, sofern diese FH ein starkes Bein in Biomedical Engineering und enge Anbindungen zu einem Universitätsspital hat. Beide Voraussetzungen sind mit dem FH-Standort Muttenz gegeben.

Weil der Konkretisierungsgrad des Schwerpunktes „Life Sciences Technologies“ der FHNW aber noch zu wünschen übrig lässt, befürchtet der Interpellant, dass Know-How und Ausbildungskompetenz, die zur Zeit in Basel auf einem hohen Niveau vorhanden sind, verloren gehen könnten, bevor die FHNW dieses Wissen übernehmen und weiterentwickeln kann. Der Interpellant möchte daher vom Regierungsrat Auskunft auf folgende Fragen:

1. Wie sieht der Zeitplan des Portfolios „Life Sciences Technologies“ aus?
2. Teilt der Regierungsrat die Meinung des Interpellanten, dass ein Grossteil der externen Tätigkeiten der Abteilung für Radiologische Physik am USB von einer technischen Fachhochschule wahrgenommen werden könnte?
3. Was gedenkt der Regierungsrat zu unternehmen, damit die regionalen und nationalen Kompetenzen bei der geplanten Auflösung der Abteilung für Radiologische Physik am USB nicht verloren gehen sondern in die FHNW überführt werden können?
4. Welche Anlaufstellen kann der Regierungsrat schaffen, an die sich die forschende Industrie mit Projekten in Biomedical Engineering wenden kann noch bevor die Führungsstruktur des FHNW-Schwerpunktes „Life Sciences Technologies“ funktionsfähig ist, damit solche interessante Projekte nicht aus der Region Basel abwandern?
5. Will der Regierungsrat die Idee prüfen, die MTRA-Ausbildung am FHNW-Standort Muttenz anzubieten?

Dr. Rolf Stürm (64)